Biologischer Landbau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **1 (1941)**

Heft [4]

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-554304

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Biologischer Landbau

Haben Sie Ihren Kompost schon angelegt? Wenn nicht, dann gehen Sie bitte sofort dahinter. Vergessen Sie jedoch nicht, dass der Kompost nicht in eine Grube gehört mit zugemauerten Wänden, sondern auf die Erde. Als unterste Lage verwenden Sie am besten Tannenkries oder irgend ein Gestäud, welches nicht leicht verrottet. Vergessen Sie nicht, dass der Abbauprozess jedes organischen Stoffes Sauerstoff, d. h. Luft benötigt, und je besser Sie den Kompost ventilieren, d. h. Luft zuführen, um so schneller ist der Gärungs- bezw. Verbrennungsprozess beendigt. Legen Sie den Kompost nicht in die pralle Sonne, sondern in eine schattige Ecke und wenn Sie keine solche besitzen, dann pflanzen Sie Haselnusstauden oder sonstwie ein Gebüsch um den Kompost. Vergessen Sie auch nicht, dass der Kompost viel Feuchtigkeit benötigt und in Trockenheitsperioden sollte man den Kompost begiessen. Das Jahr über sollten Sie alle Gartenabfälle auf den Kompost werfen mit Ausnahme solcher, die von Krankheiten behaftet sind, welch letztere verbrannt werden sollen. Ich denke dabei an Pflanzen, die mit Pilzkrankheiten behaftet sind, deren Sporen auch das nächste Jahr überdauern und auch durch die Kompostgärung nicht zerstört werden können, auch an tierische Schädlinge wie z. B. den Verursacher der Kropfkrankheit bei Kohlarten. Hier sollten die Kröpfe unbedingt abgeschnitten und im Ofen verbrannt werden. Auch Unkraut, welches bereits reife Samen gebildet hat, sollte verbrannt werden und ev. gerade auf dem Komposthaufen selbst, sodass die Asche dem Kompost zugute kommt. Auch Quäckenwurzeln, Hahnenfuss- und Riesenampherwurzeln sollten getrocknet und dann verbrannt werden, denn sonst bleiben etliche davon keimfähig und wir haben im Kompost selbst den Kampf gegen das Unkraut. Vergessen Sie auch die Brennesselwurzeln nicht auszuscheiden, denn jedes feine dieser gelben Würzelchen ist keimfähig und vermehrt sich sehr rasch über den ganzen Kompost.

Die Schädlingsbekämpfung ist jetzt sehr wichtig. — Hüten Sie sich vor giftigen Spritzmitteln wie Bleiarseniat, Teerprodukten, d. h. Carbolineumpräparaten oder aber Kupferprodukten. Sie schädigen damit die Bakterienflora des Bodens und vernichten somit das notwendige Gleichgewicht der Mikroorganismen in der Erde. Vorbeugend gegen pilzliche Erkrankungen wirkt das Bespritzen mit kieselsäurehaltigen Pflanzenextrakten wie z. B. der Extrakt oder Absud von Calendula (Ringelblume) oder des Hohlzahns (Galeopsis ochroleuca), des Zinnkrautes (Equisetum arvense). Um prophylaktisch gegen die Blattläuse zu wirken, kann man einen Absud der Kapuziner spritzen. Die direkte Vernichtung der Blattläuse gelingt mit Tabakextrakt, welcher 1 %ig verwendet wird, vorausgesetzt, dass der Nicotingehalt 8—10 % betrage. Gegen die Pilzkrankheiten (Schorf, Schrotschuss) tolerieren wir die Schwefelkalkbrühe, die 2 %ig und bei doppelter Konzentration 1 %ig gespritzt wird. Vorteilhaft ist die Kombinierung beider Spritzmittel, besonders für den Kleinbetrieb, wobei man mit einer Spritzung beides erreichen kann. Spritzen Sie auch die Hecken, die in der Nähe Ihres Gartens mit Ungeziefer behaftet sind, so Weiss- und Schwarzdornhecken, denn sonst werden Ihre Kulturen immer wieder von dort aus infiziert.

Bioforce-Dünger. — An die Fragesteller über unsere Dünger: Bioforce-Dünger ist ein organischer Volldünger, der das ganze Jahr verwendet werden kann. Er kann zu den Pflanzen gestreut und beim Hacken etwas hineingehackt werden. Solche Pflanzen, die sich zu wenig entwickeln, können ohne weiteres mit Bioforce-Dünger gedüngt werden. Die Wirkung wird erst nach zwei Wochen offenkundig, da wir es eben hier nicht um ein Triebmittel, sondern um einen Dünger zu tun haben. Er kann für alle Pflanzen verwendet werden, sowohl Gemüse, Beeren- und Baumkulturen. Für Bohnen verwendet man am besten Holzasche, denn Bohnen wie alle Leguminosen haben die Möglichkeit, den Stickstoff aus der Luft zu ziehen, brauchen jedoch viel Mineralbestandteile, die zum grossen Teil in der Asche enthalten sind.

Wer Reben hat, vergesse nicht die Fruchttriebe abzubrechen; die über dem er-

sten Auge nach der letzten Traube stehen. Die Leittriebe können, nachdem sie die gewünschte Verlängerung erreicht haben, ebenfalls ausgebrochen werden. Bei den Erdbeeren vergesse man nicht, alle überflüssigen aber nicht zur Vermehrung wünschbaren Ausläufer wegzunehmen. Die gewurzelten Ausläufer sind im August zu versetzen, damit sie noch anwachsen und kräftig werden. Schlecht angewachsene Erdbeerpflanzen können im Winter ausfrieren und geben keinen rechten Ertrag im nächsten Jahr oder gehen sogar ganz zu Grunde.

Heilkräuter

Johanniskraut (Hypericum perforatum). Bald sehen wir an den Straßenrändern, in Waldlichtungen, in Sand- und Kiesgruben und an Flußufern entlang die gelben Blüten des Johanniskrautes. Damit wir sie mit den verschiedenen, ähnlichen Pflanzen nicht verwechseln, nehmen wir ein Blättchen, halten es gegen die Sonne und wenn wir kleine Löchlein darin feststellen, wie mit Nadeln durchstochen, dann haben wir das echte Johanniskraut vor uns. Die Blätter sind also perforiert, d. h. durchlocht und deshalb heisst die Pflanze im Lateinischen Hypericum perforatum. Zerdrücken wir eine Knospe oder eine Blüte zwischen den Fingernägeln, dann bricht ein rotvioletter Saft aus und dies ist das Blut und somit auch der wirksame Bestandteil des Johanniskrautes. Die Blüten, besser noch die Knospen, werden gesammelt und am gleichen Tag, also bevor sie welken, zerquetscht und in Oel (Sonnenblumen-, Mohn- oder Olivenöl) angesetzt. Man achte darauf, dass das Oel die Pflanzen gut decke und vielleicht einen cm über der Pflanzenmasse stehe, damit sich an der Oberfläche keine Schimmelpilze ansetzen können. So lässt man das Ganze sechs bis acht Wochen bei täglichem Rühren stehen und nachher wird das schön blutrot gewordenen Johannisöl abfiltriert. Johannisöl ist ein vorzügliches Naturmittel bei Brandwunden, Nervenschmerzen (mit Lehm vermengt und warm aufgelegt), bei verschiedenen Flechtenarten und innerlich wirkt es bei Magen- und Darmreizungen, sogar bei leichtern Geschwüren und verschiedenen Magen- und Darmstörungen. Das Kraut mit den Blüten getrocknet ist ein vorzügliches Badekraut. Pfarrer Sebastian Kneipp rühmt das Johanniskraut als ein mildes, aber vorzügliches Lebermittel. Er stellt Johanniskraut mit der Schafgarbe auf die gleiche Stufe. Johannisöl ist auch enthalten in Biologischem Salböl Nr. 1, in der Crème Bioforce, sowie in andern biologischen Produkten vom Laboratorium Bioforce.

Die Schafgarbe dürfen Sie auch nicht vergessen, denn sie wirkt auf die Venen, vor allem bei Krampfadern und Hämorrhoiden vorzüglich. Auch auf den Magen bei Appetitlosigkeit und schlechter Verdauung wirkt Schafgarbentee sehr gut. Noch besser wirkt die rohe Schafgarbe als Frischpflanzenextrakt unter der lateinischen Bezeichnung Millefolium. Man kann auch junge Blättchen oder Blüten fein gewiegt in den Salat nehmen.

Die Taubnessel, sowohl die weisse wie die gelbe sollte jetzt gepflückt werden. Sie ist bei Frauenleiden, vor allem bei Weissfluss, in Verbindung mit Weisskleeblüten, Silbermänteli, Frauenmänteli und Goldmelissen zu gleichen Teilen gemischt, ein vorzüglicher Frauentee. Bei den Goldmelissen müssen die Blätter gleichzeitig mit den Blüten verwendet werden.

Ernten Sie jetzt auch die Drohnenmelisse, die Salbei und die Pfeffermünze und vergessen Sie nicht, diese Kräuter im Schatten zu trocknen, am besten auf dem Estrich, der gut durchgelüfttet wird. Salbei ist noch viel zu wenig bekannt in seiner Wirkung. Für die Mund- und Zahnpflege, besonders bei Zahnfleischblutungen u. Zahnfleischschwund ist Salbei ausgezeichnet. Am besten verreibt man die frischen Blätter morgens und abends direkt an den Zähnen. Getrocknete Blätter werden eingeweicht im Wasser und damit die Zähne eingerieben und das Zahnfleisch massiert, Praktisch ist in der Verwendung der Frischpflanzenextrakt der Salbei, der gegen Nachtschweiss als einziges und bestes Mittel bekannt ist. Salbeifrischpflanzenextrakt ist auch in Verbindung mit Sanikel und Bibernellextrakt, sowie Ratanhia in A. Vogel's Kräutermundwasser enthalten.